

Der Goldjunge

Der Schweizer Künstler Tom Fly malt Bilder aus Gold. Und hat damit Erfolg. Jetzt arbeitet er an einem monumentalen Werk, mit dem er den Superreichen den Spiegel vorhält.

Tom Fly fährt mit einem Pinsel durch sein blauschwarzes Haar und nähert ihn einem Stück Blattgold. Wie von Zauberhand wird das Gold vom statisch aufgeladenen Werkzeug angezogen. Vorsichtig legt Fly das Plättchen auf eine vorbehandelte, mit Leim präparierte Leinwand. Der Künstler («Alter unwichtig») arbeitet derzeit mit Gold, aber nicht, weil es wertvoll ist: «Gold an sich hat keinen Wert. Unter lauter Gold sticht ein Stück Alu hervor. Ich bin lieber das Alu, das auffällt im Goldmeer».

Und doch weckt kein anderes Metall so viele Emotionen. «Um Gold wird gekämpft», bestätigt Tom Fly. Das erklärt den Titel eines seiner Werke, «El Sangre del Mundo», das Blut der Erde: «Doch obwohl wegen Gold viel Blut fliesst, bleibt das Metall rein».

Im Haus der Höllenengel

Tom Fly ist ein kleiner Rebell. Schliesslich fuhr er im Wallis eine Harley Davidson und gründete einen Motorradclub. «Meine nächste Harley werde ich vergolden. Und dann die Bahnhofstrasse, um gegen den Effizienz-, Rendite- und Wachstumswahn zu protestieren, der die Welt krank macht.»

Passend für einen Rocker wohnt Fly im ehemaligen Sitz der Hells Angels an der Zürcher Brauerstrasse, umgeben von Bordellen und Kneipen mit einschlägigem Ruf. Da verkehren allerlei zur Kreativität anregende Figuren, solche mit schweren Goldketten und reicher Knasterfahrung.

Doch die Vierer-WG im Langstrassenquartier ist nicht seine einzige Heimat. Den Weltbürger zieht es oft hinaus. Dann verschwindet er plötzlich, arbeitet einige Monate in seinen Ateliers in Bali oder in Bangkok, wo sein bester Freund lebt. Oder es zieht ihn nach Brasilien, nach Mexiko oder Singapur. Er spricht zahlreiche Sprachen: Neben Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch und Portugiesisch auch Indonesisch und Thai. In Thailand geht er gar als Einheimischer durch.

Geboren wurde Tom Fly im südamerikanischen Paraguay. Ein Walliser Entwicklungshelfer und seine Frau, eine Hebamme, adoptierten ihn und Tom erlebte seine Kindheit in Visp, als Thomas Francisco Sarbach. Seine leiblichen Eltern hat Tom Fly nie mehr gesehen. Das Wallis gefiel ihm, doch: «Wir waren die ersten adoptierten Südamerikaner. Unser Aussehen sorgte für Misstrauen, und wir wur-

Schatten des besten Arbeiters sein dürfe. So lernte ich Dinge wie das Autolackieren.»

Die Visper nennt man im Wallis Fliegen. «Lueg, d Fleiga isch eu da», hiess es, wenn Thomas Sarbach unterwegs war. Als Sprayer übernahm er den Kosenamen und sprühte seine Graffiti als Fly. Den Höhepunkt seiner Sprayerkarriere bildete ein legaler Grossauftrag: «Ich durfte das Kunst- und Kongresszentrum Brig mit dem grössten Schweizer Graffiti verschönern: 580 Quadratmeter!».

Künstler? Und was arbeitest du?

In Flys Zürcher Atelier steht ein riesiges Bett. Daneben eine kleine Dusche, eine Miniküche (mit Hörnli, Orangente und Isostar), Leinwände, Arbeitstische, Photos, Entwürfe, Flyer. In diesem kreativen Chaos versucht sich Tom an verschiedensten Stilen. Er lässt sich nicht einordnen, macht Bodypainting, Airbrush, malt in Acryl oder Öl: «Das passt vielen Galerien nicht. Die wollen wissen, was sie erwartet. Doch ich lasse mich nicht kaufen.» Das Wort *müssen* existiere für ihn nicht, er mache, was er wolle. Wie jetzt die Goldbilder. Tom Fly bedauert, dass man als Künstler in der Schweiz keinen Status habe: «Künstler müssen sich hier für ihr Tun rechtfertigen.» Und immer die

nervtötende Frage: «So, so, du bist Künstler – und wovon lebst du?» Respektlos sei das.

Nun arbeitet er an einem 200-Quadratmeter-Goldbild für eine ausländische Grossbank. Mit Gold, das in einem buddhistischen Kloster in Thailand verarbeitet wird. «Mich reizt der Kontrast zwischen der klösterlichen Idee der Besitzlosigkeit und der Geldgier der Manager», philosophiert Tom Fly, und seine schwarzen Augen leuchten. «Damit schlage ich die Geldsüchtigen mit den eigenen Waffen. Schliesslich erblickt, wer vor dem Goldbild steht, sich selbst. Wer weiss, vielleicht führt das ja zur Selbsterkenntnis.»

Text Beat A. Stephan

Bilder Jojakim Cortis und Adrian Sonderegger

Infos: www.mc-fly.ch

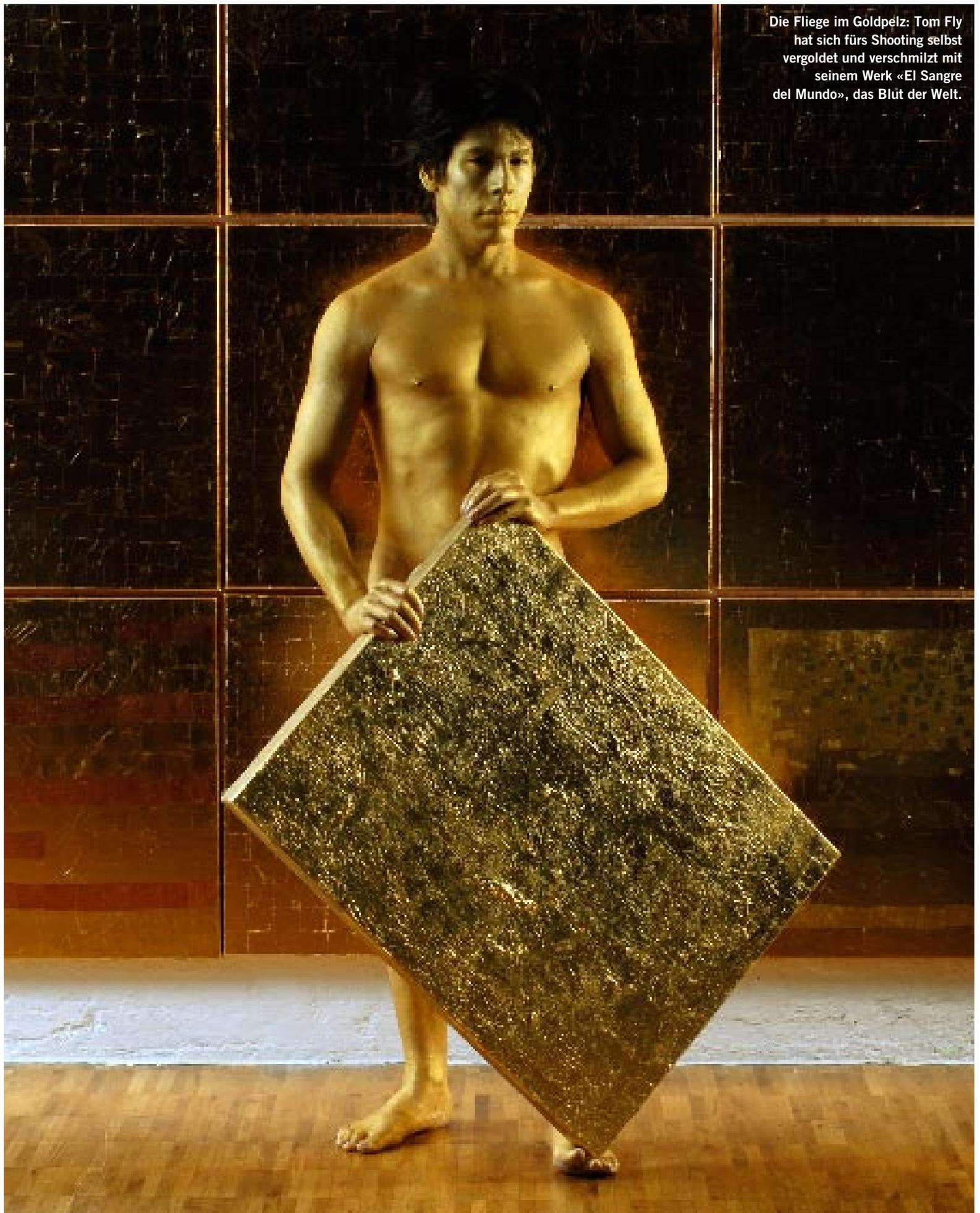


Magisch: Das Blattgold haftet am Pinsel, den Tom Fly zuvor statisch aufgeladen hat.

den geneckt». Heute ist Tom Fly stolz darauf, ein Latino zu sein. Einer, der sein eigener Chef ist und seinen Weg geht: «Ich entspreche wohl nicht dem Bild der SVP vom schwarzen Ausländerschef».

Respekt erarbeitete sich Thomas mit seinen Zeichnungen, für die ihm die Mitschüler Geld boten. «Das kam mir seltsam vor. Zeichnen kann doch jeder, dachte ich.» Damals wurde ihm klar, dass er Künstler werden wollte. Also erlernte er das Handwerk des Grafikers, wurde Schrift- und Reklamegestalter und besuchte die Kunstschule in Sion und Bern.

Fly bildet sich auf unkonventionelle Art weiter: «Ich stellte mich verschiedensten Bunden zum Teil gratis zur Verfügung, falls ich der



Die Fliege im Goldpelz: Tom Fly hat sich fürs Shooting selbst vergoldet und verschmilzt mit seinem Werk «El Sangre del Mundo», das Blut der Welt.